

## **Kulturfahrt Tübingen vom 6. bis 7.8.2005 - Nachlese -**

In Vorfreude auf zwei erlebnisreiche Tage in Tübingen unter **Leitung von Ilse und Werner Klann** trafen sich die Teilnehmer/innen am OWK-Platz. Chauffiert wurden wir von unserem bewährten OWK-Fahrer Johannes Rill.

Erstes Ziel war die 1183/84 von Prämonstratensermönchen gegründete weitläufige **Klostersiedlung Bebenhausen im Schönbuch** kurz vor Tübingen. 1190 wurde das Kloster bereits von den Zisterziensern übernommen. Die ersten Mönche kamen aus dem Kloster Schönau. Im späten Mittelalter galt Bebenhausen als eines der reichsten Klöster im "Ländle". Der Schönbuch ist übrigens das größte zusammenhängende Waldgebiet Württembergs und ein viel besuchtes Naherholungsgebiet.

In zwei Gruppen besichtigten wir die Klosteranlage sowie die Räume des Jagdschlusses. Wir bestaunten u. a. das zweischiffige Sommerrefektorium aus der Blütezeit der Gotik mit herrlichen Rankenmalereien, den Kreuzgang und die Klosterkirche mit der monumentalen Steinkanzel, die allerdings aus dem 16. Jh. stammt. Nach der Reformation wurde das Kloster aufgelöst und ab 1807 gestaltete König Friedrich von Württemberg das ehemalige Abtshaus um zu einem Jagdschloss, dessen Räume wohnlich und ohne allzu großen Pomp ausgestaltet sind. Er ließ die ganze Klosteranlage renovieren, ohne jedoch gravierende Veränderungen vorzunehmen. So präsentiert sich Bebenhausen noch heute als geschlossene mittelalterliche Klosteranlage und gilt weithin als Kleinod.

Ab 1918 residierte hier Wilhelm, der letzte König von Württemberg. In den Jahren 1946 bis 1952 war hier übrigens der Sitz des württembergisch-hohenzollernschen Landtags. Dass die Klosterkirche bzw. die ganze Anlage eine durchaus malerische Kulisse für den beabsichtigten Bund fürs Leben abgibt, konnten wir bei der Besichtigung ja unschwer feststellen. Vier Hochzeitspärchen tummelten sich denn auch an den schönsten Plätzen, begleitet von Fotografen, die darum bemüht waren, die Brautleute fürs Familienalbum ins rechte Licht zu rücken. Auch für Sommerfestspiele eignet sich der Rahmen vorzüglich; so konnten wir bei unserer Führung denn auch kurz eine Probe für die Abendvorstellung verfolgen.

Nach diesem interessanten Auftakt fuhren wir in die Stadt. Wer an **Tübingen** denkt, hat als erstes die **malerische Altstadt** vor Augen, die sich stufenartig über dem Neckarufer aufbaut, überragt vom **Schloss Hohentübingen**. Und natürlich das Panorama an der Neckarfront! Der Blick von der Eberhardsbrücke auf die spitzgiebeligen bunten Häuser gehört zu den berühmtesten Stadtbildern in Süddeutschland. Tübingen ist aber auch quirlige Studentenstadt (im Verhältnis 1:3 Studenten/Einwohner). Die Universität wurde im Jahre 1477 gegründet. Es strahlt südliche Atmosphäre aus mit pittoresken kopfsteingepflasterten steilen Gassen bzw. "Stäffele", den Brücken, Straßencafés - und überall bunter Blumenschmuck in Kübeln oder an den Häusern. An diesem Wochenende sorgte das Fest "Tübinger Sommer" für zusätzliche Unterhaltung und Feierstimmung in der ganzen Stadt. Ein breit gefächertes Veranstaltungsprogramm sowie die vielen kulinarischen Genüsse, präsentiert in Zelten direkt entlang der Platanenallee, einem schmalen Inselstreifen inmitten des Neckars, lockten viele Besucher an. Unsere Gruppe traf sich nach einer Vesperpause direkt am "**Hölderlinturm**".

Gleich zu Beginn der Führung im Turm wurden wir darüber aufgeklärt, dass das Haus, in dem Friedrich Hölderlin 36 Jahre lebte, im Jahre 1875 ein Opfer der Flammen wurde. Hierbei wurde das Erdgeschoss schwer beschädigt sowie die oberen Stockwerke mit Hölderlins "Rundet" zerstört. Das Haus wurde jedoch rasch wieder errichtet, baulich aber etwas verändert. Im Jahre 1807 erwarb der Schreinermeister Ernst Friedrich Zimmer das Anwesen und nahm im selben Jahr bereits den damals 37jährigen Friedrich Hölderlin in Pflege; zum damaligen Zeitpunkt hatten ihn die Ärzte bereits aufgegeben und ihm lediglich noch einige Monate Lebenszeit zugestanden. Es sollten - wie bereits erwähnt - 36 Jahre daraus werden. Faszinierend ist schon, dass Hölderlin, der sich mit seinem Werk nicht jedem sogleich erschließt, heute eine recht große Popularität genießt. Die Vielschichtigkeit manch seiner Texte machten sich leider auch die Machthaber des Dritten Reiches mit

entsprechenden Auslegungen zunutze. Das Haus wurde 1984 letztmals renoviert bzw. behutsam korrigiert, so dass man heute z. B. wieder über die rückverlegte Treppe - wie zu Hölderlins Zeiten - in sein Turmzimmer gelangt. Träger ist die 1943 in Tübingen gegründete Hölderlin-Gesellschaft. Das Gebäude fungiert zugleich als Museum, Gedenkstätte und Forum für kulturelle Aktivitäten.

Nach dieser Führung, die uns den Dichter und Menschen Hölderlin näher brachte, erfolgte eine erste geführte **Exkursion durch die Stadt**, bei der wir viel Wissenswertes über Tübingen bzw. seine historischen Gebäude erfuhren. Wir standen vor der rosa getünchten "Burse", zwischen 1478 und 1482 errichtet als Studentenwohnhaus und 1803 zum ersten Tübinger Klinikum umgebaut (hier wurde auch Hölderlin behandelt), gingen weiter zur spätgotischen Stiftskirche aus dem 15. Jh., hörten vom Tübinger Evangelischen Stift (geht auf eine Gründung von Herzog Ulrich im Jahre 1536 zurück als Bildungsstätte für evang. Theologen). Zu dessen Schülern gehörten z. B. Kepler, Schelling, Hegel, Mörike, Hauff und natürlich Hölderlin. Eduard Mörike hat übrigens den literarischen Nachlass Hölderlins nach dessen Tod geordnet.

Wir gelangten zum **Marktplatz** mit seinem schönen historischen Häuserensemble und bestaunten das prächtige bemalte **Rathaus mit der astronomischen Uhr**, dessen älteste Teile aus dem 15. Jh. stammen, und den dekorativen Neptunbrunnen. Hermann Hesse machte in der Heckenhauerschen Buchhandlung am Holzmarkt von 1895 bis 1899 eine Buchhändlerlehre.

Der weitere Weg führte uns hinauf zum **Schloss Hohentübingen**, das im 16. Jh. auf den Resten einer alten Pfalzgrafenburg errichtet wurde. Das sehenswerte Renaissanceportal ist eine längere Betrachtung wert. Auch der Blick über die Stadt bzw. ins Neckartal lohnt allemal. Der Schlosskeller wird von Fledermäusen bewohnt. Und noch etwas erfuhren wir hier: In der Schlossküche entdeckte Friedrich Miescher aus Basel im Jahre 1869 das Nuklein als sauren Bestandteil menschlicher Zellkerne. In dieser Substanz ist die DNS enthalten, die heute als Trägerin der Erbinformation bekannt ist.

Nach dieser sehr informativen Führung ging es wieder abwärts und wir bezogen unsere Zimmer im **Hotel "Domizil" direkt am Neckarufer**. Die Lage der Stadt hält insofern fit, dass man um ständiges Auf- und Absteigen, zum Teil auf "historischem" Kopfsteinpflaster nicht herumkommt. Das Abendprogramm gestaltete jeder nach seinen Wünschen. Kein Problem bei der Hotellage - historische, rustikale oder gehobene Einkehrmöglichkeiten gibt es zuhauf, und natürlich bot auch das Sommerfest einiges an kulinarischen Leckerbissen!

Nach dem abwechslungsreichen Frühstück **am nächsten Morgen** - mit Blick auf den Neckar, stand **Stocherkahnfahren** auf dem Programm - Venedig hat seine Gondeln, Tübingen die Stocherkähne und die dazugehörigen Stocherer (meist Studenten), die unsere Gruppe mit langen Stangen ähnlich den venezianischen Vorbildern in zwei Kähnen gemütlich der Neckarfront entlang stocherten. Bei mancher Bewegung der Insassen schwankten die Boote zwar bedenklich, doch wir bekamen weder nasse Füße noch war der Ruf zu hören: "Frau bzw. Mann über Bord"! Es war wirklich wunderschön, an diesem Morgen die ganz besondere Atmosphäre auf den noch stillen Neckararmen in sich aufzunehmen - auch das Wetter spielte mit und das stimmungsvolle Licht schaffte eine phantastisch Atmosphäre!

Nach einer Essenspause trafen wir wieder zusammen, um uns bei einer **weiteren Stadtführung** der so genannten **Unterstadt** zu widmen. Tübingen besteht aus der Oberstadt, dem akademischen Viertel, das wir am gestrigen Tag erkundet hatten und in dem das Großbürgertum, die Professoren der Universität usw. residierten und der Unterstadt, in dem u. a. die **Weingärtner** lebten. Viele Geschichten und Anekdoten um das Verhältnis zwischen Professoren und Weinbauern, den so genannten "Logen", existieren noch heute und werden gerne zum Besten gegeben.

Die **Ammergasse** entlang des Ammerkanals mit den vielen kleinen Brückchen, die zu den Häusern führen, ist malerisch anzusehen und beherbergt viele Studentenkneipen oder Geschäfte. Früher war die Gegend wohl nicht so schmuck und aufgeräumt - Goethe soll über den vielen Unrat bzw. den Gestank in Tübingen seine Nase gerümpft haben, doch den Wein hat er nachweislich wohl nicht

verschmählt. Anlässlich der Kehrwoche wurde einfach die Ammer aufgestaut und ergoss sich dann über die Gasse. Noch heute sehenswert und originell sind auch die an die Häuser angebauten separaten Toilettenhäuschen, deren "Produkte" ebenfalls mitsamt dem anderen Unrat in der Ammer entsorgt wurden - es war eben wie überall in der Zeit.

Stolz präsentiert sich die so genannte **Fruchtschranne**, der Fruchtkasten aus dem 15. Jh.; das alemannische Fachwerk ist äußerst sehenswert. Im Laufe der Stadtführung ging ein kurzer heftiger Schauer auf uns nieder, der jedoch unseren Entdeckerdrang nicht zügelte.

Dann hieß es doch Abschied nehmen von Tübingens Stadtkern, denn es stand noch ein Rundgang im Neuen **Botanischen Garten** der Universität auf dem Programm. Gott sei Dank verflüchtigten sich die Regenwolken wieder und wir bestaunten bei Sonne eine großzügige Anlage mit den verschiedensten Pflanzenwelten sowie ein Gewächshaus mit den exotischen Vertretern. Tja, und dann ging, wer wollte, mit Werner Klann zum geographischen Mittelpunkt von Baden-Württemberg, der ganz in der Nähe liegt und durch einen Steinkegel, der lt. W. Klann an einen "tanzenden Derwisch" erinnert, markiert wird. Noch ein Erinnerungsfoto und wir stiegen wieder hinauf und schauten uns noch etwas im Botanischen Garten um.

Danach hieß es endgültig **Abschied nehmen von Tübingen**. Ein ganz besonderer Programmpunkt stand uns noch bevor - die Schlussrast! Wo diese stattfinden würde, blieb die ganze Zeit über streng geheim. Wir fuhren also in die Nähe von Leinfelden-Echterdingen und landeten in der "**Mäulesmühle**". Wer kennt sie nicht, die herrlichen Dialoge zwischen Albin Braig und Andreas Hartmann in "**Hannes und der Bürgermeister**" die "Komede-Scheuer", in der die Sendungen aufgezeichnet werden, befindet sich genau gegenüber dem malerischen Mühlengebäude mit **Restaurant**.

Nach dem vorzüglichen Essen formulierte Margrit Scheuer in treffenden Reimen unseren Dank an die beiden Klanns für diese zwei wunderschönen Tage. Ein Gutschein fürs Nationaltheater Mannheim soll für die Mühen ein wenig entschädigen und einen hoffentlich schönen Abend bescheren. Hierüber freuten sich Ilse und Werner Klann sehr und bedankten sich herzlich bei den Reiset Teilnehmern.

Ein im Radio angedrohter Stau veranlasste Johannes Rill während der Heimfahrt zu einem ganz besonderen Abstecher: "**Stuttgart im Abendlicht**" - gesehen vom **Chinesischen Garten** auf dem Killesberg. Er meinte zu Recht, dass dieser Anblick bzw. die Rundfahrt über den Killesberg mit seinen großzügigen Villenanwesen allemal interessanter sei als "Staustehen". Wieder zurück auf der Autobahn kamen wir ohne Komplikationen und wohlbehalten nach Schriesheim zurück.

Alle waren sich darüber einig, dass dies eine wunderschöne Kulturfahrt war.

Ganz herzlichen Dank an Ilse und Werner Klann sowie an unseren OWK-Fahrer Johannes Rill, der uns wie immer sicher und in gewohnt guter Laune chauffierte.

U. Metz-Reinig